

(Abgeordneter Dr. Seufert.)

(A) so dürfen wir wohl den Wunsch daran schließen, daß in Zukunft das Zeitmaß beschleunigt werden möchte.

Meine Herren! Eine überaus wichtige Frage, auf die der Bericht hinweist, ist die Verzinsung unseres Anlagekapitals. Aus den dankenswerten Zusammenstellungen geht hervor, daß für Sachsen die Verzinsung des Anlagekapitals geringer ist als etwa in Preußen und in Bayern. Das liegt selbstverständlich an dem Ausbau, an der größeren Dichte und größeren Schwierigkeit des Baues usw. Wir können uns aber doch dem nicht verschließen, daß in manchen Stücken die Ausgaben verringert werden können. Ich darf es wohl in einer Zeit, in der auf Einfachheit und Sparsamkeit gedrängt wird, aussprechen, daß vor allen Dingen an manchen Bauten gespart werden könnte, daß manche einfacher ausgeführt werden könnten. Da werden Sie mir sagen: Wir haben gleich in Zschopau Gelegenheit, 7000 M. zu sparen.

(Heiterkeit.)

Ich will das selbst vorausnehmen, damit mir's niemand vorhält. Aber, meine Herren, soweit wie dort die Regierung es will, soll man die Sparsamkeit nicht treiben.

(Zuruf.)

(B) Daß an Arbeiterlöhnen gespart werden sollte, das wünsche ich nicht, darauf werde ich gleich noch zu sprechen kommen. Aber möglich ist es doch, an dem Personal-  
etat zu sparen. Der Etat selbst weist darauf hin, daß eine Reihe von Stellen — die Zahl ist beträchtlich — eingezogen worden ist. Dabei ist noch nicht berechnet, daß auch höhere Beamtenstellen jetzt nicht besetzt sind. Trotzdem kann unser Betrieb in der erfreulichsten Weise den Anforderungen gerecht werden, die das Wirtschaftsleben stellt. Das ist doch ein Hinweis darauf, wie durch Vereinfachung — darin suche ich vor allen Dingen den Grund zu Ersparnissen — das Beamtenpersonal vermindert werden könnte.

In diesem Zusammenhang ist es interessant, das Verhältnis zwischen dem persönlichen und dem sächlichen Aufwand unserer Eisenbahnen zu betrachten, einmal mit Bezug auf frühere Jahre und auch mit Bezug auf die Verhältnisse bei anderen Eisenbahnen. Es stellt sich dabei heraus, daß der persönliche Teil der Ausgaben verhältnismäßig stärker gewachsen ist als der sächliche Teil. Dabei kommt noch in Betracht, daß die Arbeiter an den Werkstätten usw. nicht unter dem persönlichen, sondern unter dem sächlichen Aufwand berechnet worden sind. Würde man das nicht tun, so würde der persönliche Aufwand noch größer werden: ein Hinweis darauf, daß am Personaletat die Sparsamkeit auch tat-

sächlich wirksam werden kann. Wie das möglich ist? (C) Meine Herren! Ich weise auf den von uns vertretenen Antrag Dr. Niethammer hin. In diesem wird vor allen Dingen Gewicht darauf gelegt, daß die persönlichen Kräfte — natürlich ohne daß gesundheitliche und wirtschaftliche Gesichtspunkte zurückgestellt werden dürfen — richtig ausgenützt werden, vor allem durch die größtmögliche Vereinfachung des Betriebes, das ist das Mittel, hier zu sparen. Die Kriegszeit hat in industriellen Unternehmungen, wie mir gesagt wird, eine außerordentlich bedeutsame Erfahrung machen lassen. Durch die Einziehung zum Kriegsdienst sind Männer von hervorragenden Stellungen hinwegberufen worden. Hilfskräfte sind an deren Stelle getreten, Männer von jugendlichem Alter, von geringerer Vorbildung, und — sie bewähren sich, sie betätigen die volle Kraft, die ihnen zu Gebote steht, sie füllen die Stelle aus. Warum? Weil ihnen eine höhere Verantwortung zugemutet wird, weil das Selbstvertrauen zu ihrer persönlichen Kraft erweckt wird. Es ist derselbe Gesichtspunkt, den wir in Bezug auf die Beamten oft ausgesprochen haben.

(Sehr richtig!)

Unser Beamtenrecht muß den Gesichtspunkt immer mehr durchführen, daß wir auch den mittleren und den unteren Beamten ein größeres Maß von Selbst-  
verantwortung geben. (D)

(Sehr richtig! in der Mitte.)

Nun, meine Herren, ein Wort zu dem Einwand, der vorhin gemacht wurde. Ich möchte auf keinen Fall, daß an den Arbeiterlöhnen irgendwie unberechtigterweise gespart wird. Im Gegenteil, wir freuen uns über die Erklärung der Regierung, die in der Deputation gegeben worden ist, daß den Arbeitern noch mehr Teuerungszulage gewährt werden soll. Wir bitten darum, daß überall dort, wo die Not der Gegenwart sich geltend macht, zugegriffen wird. Wir halten uns dazu für verpflichtet.

Meine Herren! Dabei möchte ich die Aufmerksamkeit der Regierung doch auch auf das Gebiet der Pensionäre und Altpensionäre richten. Es liegt mir ein Brief vor, der eine erschütternde Sprache zu uns spricht, von Männern, die im Dienste der Eisenbahn ihre Kräfte verzehrt haben und nunmehr im Ruhestande leben und tatsächlich die Not des Lebens stärker noch fühlen als die rüstigen, im Berufe noch tätigen Kollegen, und denen nichts gegeben werden kann. Wir bitten die Regierung auch von dieser Stätte aus,